

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Grünspan auf den Wegen

— Von: Claudia Athen, König Ludwig
— Betr.: „Tarifabschluss fordert Tribut“
— vom 7. November

Hiermit möchte ich mein Unverständnis über die Erhöhung der Friedhofsgebühren zum Ausdruck bringen. Die Bestattungskosten stehen schon seit geraumer Zeit in keinem Verhältnis zum Erscheinungsbild des Friedhofes in Süd. Es hat den Anschein, als ob sich niemand um die Grünanlagen kümmert. Die Wege sind derart mit Grünspan überzogen, dass es insbesondere für ältere Menschen gefährlich ist, sich darauf fortzubewegen. Äste und Zweige z.T. mit Dornen ragen in die Wege und auch die wenigen Ruhebänke sind derart verschmutzt, dass ein Aufenthalt darauf unzumutbar ist.

Auf die zukünftige Optimierung und Umstrukturierung der Friedhofsgestaltung, die KSR-Chef Uwe Schilling erreichen will, bin ich sehr neugierig – zumal immer mehr Personal abgebaut und Strukturen „verschlankt“ werden. Vielleicht greift Herr Schilling selbst zu Schaufel und Astschere oder poliert die Ruhebänke auf Hochglanz.

Es ist beschämend, dass nun auch noch mit dem Tod ein Geschäft gemacht wird.

„Armenhaus Deutschlands“

— Von: Johannes Junkers, Essel
— Betr.: „Stadt macht das Wohnen teurer“
— vom 11. November
— gekürzt

Die neuen Steuerpläne für Recklinghausen sind ein lang vorhergesagter Offenbarungseid konservativer verfehlter Politik in unserer Stadt. Zusätzliche Steuererhöhungen für den einzelnen Bürger verklausalisiert man nun als Konsolidierungspakete oder auch Stärkungspakete. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen (...). Inkompetente Politiker zerstören die Stadt, den Kreis sowie einen gesellschaftlichen Zusammenhalt. (...) Nun sollen Gewerbesteuer steigen und die Grundsteuer ins Unermessliche. Wer bleibt da noch länger in dieser Stadt? (...) Eine unbestrittene alte Weisheit besagt: „Alles hat mit allem zu tun“. So beschloss das Bundeskabinett den Ausstieg aus der heimischen Steinkohle. Heimische Energieressource ade – Arbeit für viele Generationen und riesige Gewerbebeeinträchtigungen für die Stadt sind verloren und verspielt. Was mahnten uns die beschrifteten Fahnen der geschlossenen Bergwerke: „Erst stirbt die Zeche und dann die Stadt.“

Diese Politik wird für Marl und Recklinghausen weitreichende Folgen haben, denn die Menschenschlangen an den „Tafeln“ werden immer länger. Wer bleibt noch in dieser Stadt? Große Zukunftsinvestitionen bleiben – wie man lesen kann – ausgeschlossen.

Glaubt irgendjemand in unserer Region, Steuersubventionen für Bayern stehen jemals zur Disposition? Die Debatte des Länderfinanzausgleichs ist ein gutes Beispiel. Die Bayern wehren sich, als müssten sie ihre Seele hergeben (...). Selbst Endlagerexplorationen für Atommüll, Stromtrassen oder Windparkkonzentrationsflächen sind dort so gut wie ausgeschlossen. So ist es nicht verwunderlich, dass gut ausgebildete Menschen und junger Familien gerade dort willkommen sind, aber bloß nicht darüber reden...!

Die größten Arbeitgeber und Ausbilder dieser Region mussten aufgeben (Opel, DSK und Nokia sind weg – weitere folgen.) Jetzt kommt die Quittung, das Ruhrgebiet ist das Armenhaus Deutschlands. Ein „Ruhr-Soli“ soll her – wer will (muss) da noch bleiben? Die Antwort: Die „Alten“, und diese werden immer älter.

Worte treffen wie Schläge

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter: 20 Jahre im Eheterror aus Beleidigungen und Anklagen

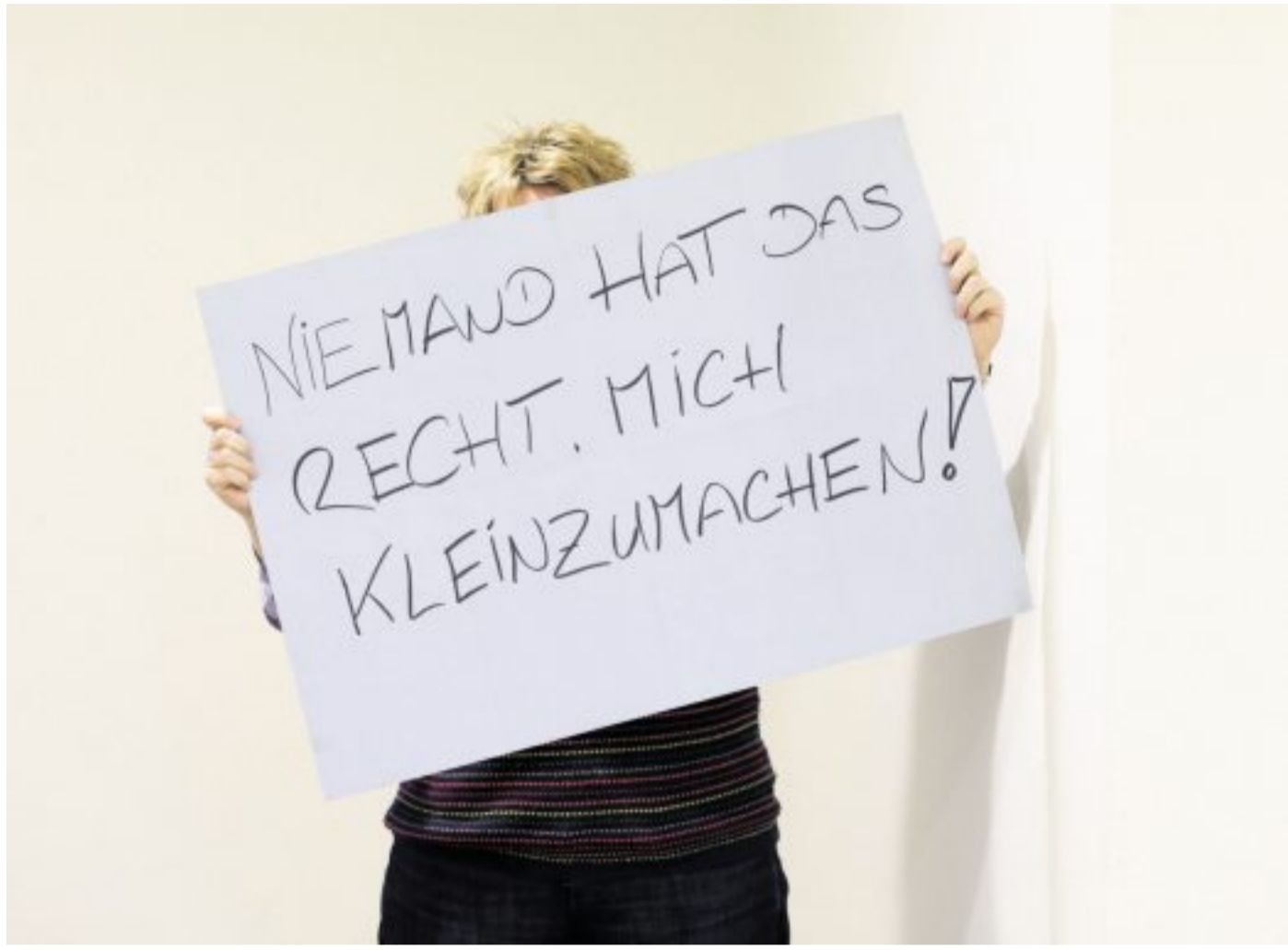
VON SILVIA SEIMETZ

RECKLINGHAUSEN. „Er hat mich ja nicht geschlagen.“ Manuela Sabozin, Leiterin der Frauenberatungsstelle, hört diesen Satz öfter. Doch nicht selten kommt in Beratungsgesprächen sehr wohl heraus, dass Frauen in ihren Beziehungen jahrelang Gewalt erlebt haben. „Drohen, Niedermachen, Unterdrücken – das ist eine massive Form von Gewalt“, betont die Expertin.

Sandra (Name geändert) hat fast 20 Jahre in solch einer Ehe ausgehalten. Erst als sie sich trennt, fragen Kolleginnen und Freunde sie: „Warum hast du das nicht schon viel früher gemacht?“ Und sie gestehen Sandra, wie schlecht und herablassend ihr Mann oft über sie gesprochen habe. „Hätten Sie mir das alles doch schon viel eher verraten“, betont sie heute. Um anderen Frauen Mut zu machen, erzählt sie ihre Geschichte, will das Thema in die Öffentlichkeit bringen.

Wie berichtet, plant der „Runde Tisch gegen häusliche Gewalt“ in Zusammenarbeit mit dieser Zeitung eine Aktion zum 25. November. Das ist der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“. „Wir hoffen, dass uns viele ihre Meinung oder einen aussagekräftigen Spruch schreiben“, erklärt die Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Steuer. Einzelne Personen können ebenso teilnehmen wie Schulklassen, Kollegen, Vereine, Cliquen... Gerne mit Bild (sh. Info). Eine Auswahl der Beiträge veröffentlicht wir am 25. November in dieser Zeitung. „Niemand hat das Recht, mich kleinzumachen“ könnte auf dem Schild stehen, das Sandra bei unserer Fotoaktion in die Höhe halten würde.

Denn eben das hat sie über Jahre erlebt. „Du bist nichts wert. Du kannst nichts. Das schaffst du nicht. Ohne mich bist du nichts.“ Das hörte Sandra immer wieder von ihrem Mann. Und das nagte an



Zum Antigewalttag am 25. November sind die Recklinghäuser aufgefordert, ihre Standpunkte gegen Gewalt zu vertreten. Die Aussage auf diesem Plakat könnte von Sandra stammen. —FOTO: NOWACZYK

ihrem Selbstbewusstsein. „Er wollte ein verhuschtes Hausmütterchen haben“, weiß sie heute. Sie sollte sich, wenn die Woche über zur Montage war, nur um den Nachwuchs kümmern. Als Sandra eine Teilzeitstelle annimmt, kontrolliert er sie zwanghaft. „Er hat mich auch bei der Arbeit ständig angerufen. Wollte immer wissen, wo ich gerade bin, was ich mache“, berichtet die schlanke Frau. Sie schüttelt den Kopf, als sie daran denkt. „Als mein Kollege das mitbekommen hat, sagte er sofort: ‚Dein Mann deckelt dich. Du musst da raus!‘ Aber Sandra ist noch nicht so weit. Wegen der Kinder, weil sie ihn doch mal liebte...“

Für sein maßloses Verhalten hat sie immer eine Erklärung: Er hat Stress bei der Arbeit, es geht ihm gerade nicht gut. Doch die „schwierige Phase“ ist eine Endlosschleife aus Vorwürfen, Unterstellungen und maßloser Eifersucht. Ein müder Zug legt sich über das schmale Gesicht, als sie an die stundenlangen, zermürbenden Diskussionen denkt. „Ich war doch immer treu, das war alles so dumm.“

Er droht ihr mit Vergewaltigung

Sandra versucht, ihrem Mann aus dem Weg zu gehen. Wenn er am Wochenende zu Hause ist, übernimmt sie freiwillig Samstags- und Sonntagsdienste. „Ich konnte seine Nähe nicht ertragen.“ Doch ihr Mann fordert Sex. Sandra schüttelt sich bei dem

Gedanken. Dann kam der Tag, als er ihr das Handy wegnahm. „Er meinte nur: Schlaf mit mir, dann bekommst du es zurück.“ Sandra weigert sich. Er droht ihr, dass er sich dann eben auf andere Weise von ihr hole, was er brauche.

Das ist der Moment, in dem bei Sandra der Schalter umkippt. „Ich war so entsetzt. Er wusste, dass ich als Kind missbraucht wurde und wie sehr ich darunter gelitten habe. Und dann sagt er, dass er mich vergewaltigen will.“ Sie zieht einen Schlusstrich, schnell und entschlossen. Eine Freundin bringt sie zur Frauenberatung. Als sie dort eine Broschüre über Warnsignale für häusliche Gewalt liest, wird ihr erst bewusst, was sie durchgemacht hat. „So vieles traf auf uns zu: Er

machte meine Familie schlecht. Behauptete, ich hätte Affären. Versuchte, alle meine Kontakte zu unterbinden. Machte mich nieder. Redete vor anderen verächtlich über mich.“

Nach dem Auszug ist nicht alles gut. Den „Rosenkrieg“, den sie jetzt durchmacht, hat er ihr angekündigt. Doch in all dem nervenzehrenden Stress gibt es auch Lichtblicke. Sandra hat Menschen, die ihr Mut machen. Die Kolleginnen und Kollegen stärken ihr den Rücken. Regelmäßig geht sie zur Frauenberatung, arbeitet in Gesprächen mit Manuela Sabozin das Erlebte auf. „Ich werde das alles überstehen“, sagt Sandra mit fester Stimme, „Weil ich endlich merke, dass das Leben auch schön sein kann.“

INFO

Stellung beziehen

- ◆ Wer seine Position gegen Gewalt an Frauen und Mädchen mitteilen möchte, mailt seinen Beitrag – ganz gleich ob mit vollem Namen, nur Vor- bzw. Usernamen oder ohne persönliche Angaben – an: gleichstellungsstelle@recklinghausen.de (mit „25.11.“ im Betreff). Per Post: Gleichstellungsstelle, Stadthaus A, 45655 Recklinghausen. Auch Fotos sind willkommen.
- ◆ Opfer und Zeugen von häuslicher Gewalt können sich wenden an: - rund um die Uhr beim Hilfefonit „Gewalt gegen Frauen“ (kostenfrei), ☎ 08000/116016 - Frauenhaus, ☎ 656996 - Frauenberatung, Springstr. 6, ☎ 15457
- ◆ Die Beratungsstelle ist geöffnet: montags und dienstags 14 bis 16 Uhr, mittwochs 10 bis 14 Uhr, donnerstags 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung.
- ◆ Die Frauenberatung finanziert sich auch über Spenden: Sparkasse Vest, IBAN DE94426501500000019604

@ www.frauenberatung-recklinghausen.de



„Ich bin eine Rampensau!“

Karsten Stanberger spielt einen durchgeknallten Verkäufer im Revue-Palast



Prinzipal Christian Stratmann (rechts) hat Karsten Stanberger zu einem seiner besten Freunde erklärt und holt ihn auf die Bühne des Revue-Palasts. —FOTO: WAGNER

HERTEN-SÜD. (CW) Hotelkaufmann, Reiseveranstalter, Heilpraktiker, Chiropraktiker, Business-Trainer... Karsten Stanberger hat vieles angepackt in seinem 42-jährigen Leben. Vor allem aber schlägt sein Herz für die Bühne. „Ich habe Sehnsucht nach der Schauspielerei.“ Im Rampenlicht stehen: ein Herzenswunsch, der jetzt wahr wird.

Am Donnerstag, 4. Dezember, 20 Uhr, hat Karsten Stanberger auf der Bühne des Revue-Palasts auf Ewald seinen großen Auftritt. Prinzipal Christian Stratmann hat ihn entdeckt für eine Kabarett-Show, die sich aus dem ableitet, was der Recklinghäuser am Besten kann und anderen beibringt: das Verkaufen.

In seiner One-Man-Show ist er „Allein unter Geiern“. Stanberger mimt den letzten

Fachverkäufer für Herrenoberbekleidung. Er klagt an: Die Kunden, die seine Psyche, seine Ehe, seinen Lebensmut zerstört haben, weil sie wie Geier über harmlose Verkäufer herfallen, blöde Sprüche machen, keinen Respekt zeigen. Der Kabarettist nimmt die Gäste in Geiselschaft... Die Schauspielerei liegt Stanberger im Blut. 25 Jahre sind vergangen, seitdem er als Schüler erstmals auf der Bühne stand. „Ich habe mich nach dem Abitur an vielen Schauspielern beworben, aber leider keinen Studienplatz erhalten“, erzählt Stanberger, der mit Ehefrau Susen und den zwei Kindern in Recklinghausen lebt.

So ging er ins Hotelfach, gründete ein Reiseunternehmen, studierte Volkswirtschaftslehre und, und, und. Heute ist er selbstständig und

lehrt Menschen als Business-Trainer vor Gruppen zu reden, Körpersprache zu nutzen, sich selbst und Produkte zu präsentieren. Im Mai veröffentlichte er sein erstes Buch „Allein unter Geiern“. Bei dessen Präsentation vor Mitgliedern des Bundesverbandes für mittelständische Wirtschaft, die er im dafür angemieteten Revue-Palast mit komödiantischem Talent witzig, entdeckte ihn Stratmann. In Kooperation mit einem Regisseur erarbeitete Stanberger ein Kabarett-Stück, das sich in Teilen an Buch anlehnt. Was den Fachverkäufer, diesen letzten Verzweiflungstäter seiner Art, an den Rand des Wahnsinns treibt, erfahren die Besucher am 4. Dezember.

INFO Eintrittskarten unter ☎ 02325/588999

Tipps für den Small Talk

HERZOGSWALL. Um die große Kunst der kleinen Unterhaltung geht es am Donnerstag, 20. November, in der Zeit von 17.30 bis 20.45 Uhr bei einem „Small-Talk“-Kurs in der Volkshochschule im Willy-Brandt-Haus. Sowohl im Beruf als auch im Privatleben wird Small Talk nicht umsonst als die Kunst der leichten und lockeren Unterhaltung bezeichnet. Er kann der Schlüssel sein, um mit Unbekannten leichter ins Gespräch zu kommen, um eine aufgelockerte, freundliche Atmosphäre zu schaffen und um sich auch in unbekannt Situationen wohlzufühlen.

INFO und Anmeldung unter ☎ 502000

2. Oldie-Party mit „Vincebus“

RE/OER-ERKENSCHWICK. Die Recklinghäuser Band „Vincebus“ setzt am Samstag, 15. November, die Stadthalle in Oer-Erkenschwick unter Strom. Bei der „2. Oldie-Night“ am Berliner Platz in der Nachbarstadt gehen neben den Rock'n'Rollern aus dem Vech auch „Glitzer-Pütz & The Jackets“ an den Start. Die Oldie-Party startet am Samstag um 19.30 Uhr (Einlass ab 18 Uhr). Kartenvorbestellung (8 Euro) unter ☎ 63957. Karten gibt es auch in der Geschäftsstelle der Stimpberg-Zeitung. Die Tickets an der Abendkasse kosten 10 Euro.

@ www.vincebus.de

Neuer Bienengarten Imker legen Grundstein

SUDERWICH. (wu) Mitglieder des Imkervereins Recklinghausen legten den Grundstein für einen neuen Bienenlehrpfad am Ickerottweg 20.

Nach Abschluss der vorbereitenden Arbeiten am neuen Vereinsgrundstück, begann die Imker mit der Planung für den Bienengarten. Bis zum nächsten Sommer sollen verschiedene Beete für jede Jahreszeit und ein Teich angelegt werden.

„Unser Ziel ist es, eine durchgängige Blüte für die

Bienen zu erreichen“, so Uwe Knaak, Mitinitiator des Projektes. Die neue Anlage soll nach Fertigstellung der Öffentlichkeit monatlich zugänglich gemacht werden. Hier stehen den Besuchern dann die Imker des Vereins zur Seite. Die Fachleute wollen beispielsweise wichtige Anregungen geben, wie der eigene Garten bienenfreundlicher gestaltet werden kann. Denn: „Ohne Pflanzen keine Bienen – und ohne Bienen, keine Pflanzen“, betont Uwe Knaak.



Der Anfang ist gemacht: Im nächsten Sommer soll der neue Bienenlehrpfad des Imkervereins am Ickerottweg fertig sein. —FOTO: WUTTKE